

### **„Mundraub macht Mobil“ im Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt**

*Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ruft gemeinsamen mit seinem strategischen Partner Mundraub mit seiner Aktion „Stadternte“ im Wissenschaftsjahr 2015 - Zukunftsstadt bundesweit BürgerInnen zur Ernte von Obst und Gemüse auf Freiflächen auf.*

Das Wissenschaftsjahr 2015 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung steht ganz im Zeichen der Zukunftsstadt und bietet BürgerInnen Chancen und Möglichkeiten, gemeinsam mit Wissenschaft, Politik und Unternehmen innovative Ideen und Visionen für ihre Städte zu entwickeln, zu erproben und umzusetzen. Das Projekt „mundraub macht mobil“ legt den Fokus auf nachhaltigen, stadtnahen Konsum und die Bedürfnisse und Motivationen der Menschen, persönliche Bezüge in ihrer sozialen und natürlichen Umgebung herzustellen.

Das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie begleitet die Aktionen im Kontext der Nachhaltigkeitsdiskussion wissenschaftlich. Untersucht wird, ob urbane Nahrungsmittelerzeugung und -nutzung zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung beiträgt. Dazu analysiert das Wuppertal Institut unter anderem die Vor- und Nachteile von Mundraub-Äpfeln mit konventionellen und Bio-Äpfeln und bewertet deren Ressourceneffizienz.

#### **Was ist Mundraub?**

Mundraub.org ist eine kostenlose Online-Plattform, auf der eine webbasierte Karte die Standorte von Obst und Kräutern im öffentlichen Raum abbildet. Über 25.000 Menschen nutzen die Plattform um Fundorte miteinander zu teilen, Erfahrungen und Rezepte auszutauschen. Dazu hat Mundraub von prominenter Seite Glückwünsche erhalten.

Mundraub.org will auf heimische Obstallmenden aufmerksam machen, diese fördern und erhalten. Die Kartierung leistet dabei wertvolle Dienste, denn neben der Wiederentdeckung reichhaltiger, aber vergessener Obstschätze kommt es auch zur Vernetzung von Naturliebhabern untereinander. Über die Map hinaus widmet sich Mundraub bereits der intensiven Zusammenarbeit mit Kommunen und Unternehmen und wird dies weiter ausbauen. Vernachlässigten Obstbestand in öffentlicher und privater Hand in den Fokus der Aufmerksamkeit zu rücken und das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Bestandsschutz und -pflege zu schüren, kann und muss über die Zusammenarbeit regionaler Akteure funktionieren.

In bundesweiten Aktionen mit ausgewählten Partnern veranstaltet Mundraub deshalb Workshops und Dialogforen, die das wachsende Bewusstsein bei der Zivilgesellschaft und den Entscheidern in Politik und Verwaltung für Ressourcen schonende, lokale und nachhaltige Nahrungsmittelproduktion adressieren.

### **Gemeinsam aus unentdeckten Landschaften essbare Erlebnisräume schaffen**

Mit freiwilligen Helfern und in Partnerschaft mit Städten, Kommunen und Privateigentümern organisiert Mundraub Erntecamps (Auftakt am 5.7. in Stahnsdorf), um ungenutztes Obst wie Äpfel, Kirschen oder Birnen von Streuobstwiesen oder Alleen zu verwerten und daraus zweckgebundenen Saft herzustellen.

Die Initiative des Mundraub-Gründers Kai Gildhorn (43) ist somit ein Beispiel dafür, dass die Entwicklung von neuen zukunftsfähigen Nahrungsmittelversorgungssystemen bundesweit nachgefragt wird. Denn eine bewusste Ernährung und die nachhaltige Herstellung und Nutzung von Nahrungsmitteln sind für das Thema „Zukunftsstädte“ im Kontext des Klimawandels, der Erhaltung der Biodiversität und der Ressourcenschonung hochrelevant.

### **Wie trägt Mundraub zur Zukunftsstadt bei?**

Mundraub trägt nicht nur zu einer nachhaltigen Versorgung einer Zukunftsstadt bei, sondern birgt für die Smart City von morgen die notwendige soziale Innovation, denn eine lebenswerte Stadt muss partizipativ und grün sein.

In nahezu allen Städten gibt es im öffentlichen Raum Nutzpflanzen wie Obstbäume, -sträucher, Kräuter, Gemüse und Heilpflanzen. Auf das innovative Potenzial der Nutzung dieser Ressource wird mit „mundraub macht mobil“ aufmerksam gemacht. Lange Zeit wurde Obst im öffentlichen Raum nicht mehr geerntet und verwertet und war somit nicht erhaltungswürdig. Das Interesse der Mundraub-Community am Entdecken und Nutzen stadtnaher Lebensmittel weist jedoch auf eine Renaissance hin.

### **Beispiele:**

- Das Hasetal war die erste Mundraub-Region für den Erhalt und die Förderung öffentlicher Obstbestände in Zusammenarbeit von Tourismusverband, Kommunalpolitik sowie von Unternehmen und Privatpersonen und wurde 2014 mit dem Deutschen Tourismuspreis ausgezeichnet;
- Die Gastronomen auf der BUGA 2015 Havelregion bieten Ihren Gästen den BUGALOO an, einen crowdgessourcten Saft aus vergessenem Obst aus der Havelregion.

Indem Mundraub-NutzerInnen Obstbaumstandorte entdecken und auf [mundraub.org](http://mundraub.org) eintragen, machen sie die in Vergessenheit geratenen Ressourcen zunächst einmal wieder sichtbar. Bereits vor dem eigentlichen „Taggen“ (zu Deutsch: markieren) der Fundstellen auf der Mundraub-Karte kommen die Obstbäume wieder ins Gespräch, denn zunächst müssen die Eigentumsverhältnisse geklärt werden – mit der zuständigen Gemeinde, den Gartenbesitzern oder den Nachbarn. Dass

Mundraub Aufmerksamkeit und Interesse generiert, hilft Verwaltungen davon zu überzeugen, die zunehmend überalterten Obstbestände zu verjüngen und nachzupflanzen. Dies dient dem nachhaltigen Bestandserhalt.

Da es heutzutage kein „herrenloses“ Obst gibt, ist das Ernten von Bäumen nur nach der „Freigabe“ durch den jeweiligen Besitzer erlaubt. Heute befinden sich alle Bäume und Flächen in festem Eigentum, und nur wenige Gemeinden verfügen gemeinschaftlich über die Obstressourcen. Deshalb macht man sich strafbar, erntet man ungefragt Obst am Straßenrand. Wird man bei der Tat (oder allein dem Versuch) ertappt, findet §242 StGB Anwendung, denn man begeht einen Diebstahl. Das bedeutet, die Obstbäume müssen von ihren jeweiligen Besitzern „freigegeben werden“. Erst dann ist das Ernten dieser Bäume erlaubt. Da es bisher keine verlässlichen Kontrollen gibt, dass auf der interaktiven Karte eingetragene Fundorte tatsächlich von den Besitzern freigegeben sind, nimmt Mundraub.org seine NutzerInnen in die Verantwortung, die Freigaben im Vorfeld einzuholen.

Auf der Plattform sind entsprechende Regeln zur Eintragung neuer Fundorte enthalten, an denen sich die BenutzerInnen orientieren sollen. Im Zweifelsfall ist die Mundraub-Community dazu aufgefordert sich bei den zuständigen Behörden zur freien Nutzung zu erkundigen, z. B. bei der unteren Naturschutzbehörde, den Grünflächenämtern der Gemeinde, der Straßenverkehrsbehörde oder der Straßenmeisterei einer Gemeinde bzw. eines Landkreises. Oftmals lässt sich mit einem kurzen Telefonat schon für Klarheit sorgen. Darüber hinaus funktioniert die Mundraub-Karte ähnlich wie die Internetplattform Wikipedia. Die NutzerInnen selbst können Fundorte Anderer anzweifeln und ihre Bedenken äußern. Mundraub kümmert sich dann um die Überprüfung und löscht den Fundort im Zweifel.

Wünschenswert wäre eine Empfehlung des Bundes, nicht verpachtete Obstallmenden grundsätzlich zum Abernten freizugeben.

### **Was ist das Ziel?**

Ein Ziel des Projektes ist es, aktuelle Forschungsergebnisse, eng mit dem lebendigen Beispiel mundraub.org verbunden, in die Kommunen zu transferieren, denn Mundraub mit seiner aktiven und großen Community ist ein konkretes und greifbares Modell des zivilgesellschaftlichen Engagements, welches aus unentdeckten Landschaften essbare Erlebnisräume entstehen lässt.

So eröffnen sich Freiräume zur Entwicklung von sozialen Innovationen und einer lernenden, kreativen Gesellschaft, die nachhaltig handelt. Diese als essbare Erlebnisräume zu gestalten, bedeutet einen Ort der Begegnung, Integration und Interaktion zu schaffen. Damit wird ein Ansatz für bürgerschaftliches Engagement in großstädtischen Kiezen oder kleineren Städten geboten. Diese Orte fördern Begegnung, eine höhere Identifikation mit der Stadt und der eigenen Umgebung besonders intensiv, weil sie in der Natur stattfinden. Denn das Naturerlebnis ist schicht- und nationenübergreifend, da es per se hierarchielos ist. Kinder haben außerdem die Möglichkeit, alte Techniken und Wissen zu erlernen, vielfältige soziale Projekte finden hier ihr Zuhause. Unternehmen entdecken solche Orte als Mitarbeitertage, um dann einen gemeinsam geernteten Saft als Flaschenpost einer kollektiven Anstrengung mit in die Firma zurückzutragen.

Mundraub ist ein lebendiges Zeichen dafür, dass ein Bewusstseinswandel um sich greift, der die breite Verfügbarkeit von industriell hergestellten Lebensmitteln in der globalisierten Welt, mit all den einhergehenden Lebensmittelskandalen, Werbelügen und Lebensmittelüberschüssen problematisiert. Hierbei sind insbesondere die weiten Transportwege und fehlende Transparenz über Art und Weise der Lebensmittelherstellung ein Grund für viele kritische Verbraucher, das Modell der konventionellen Lebensmittelgewinnung zu hinterfragen. Selbstversorgung verspricht ein Stück Unabhängigkeit.

Mundraub schlägt die Brücke von digitaler Organisation und digitaler Koproduktion in das reale Leben, zum bürgerschaftlichen Engagement einer vitalen Stadtgesellschaft. Mundraub ist eine soziale Innovation, die das Verhältnis der Menschen einer Region, eines Viertels, einer Stadt zueinander, zu der nächsten Umgebung und der sie umgebenden Natur nachhaltig verändert. Und so werden in Kooperationen mit Kommunen und Unternehmen und gerade den Menschen vor Ort ganze Landschaften sozioökonomisch aufgewertet und damit fast vergessene, alte Fähigkeiten, Traditionen und Rezepte unserer Großeltern wieder aufgelebt.

### **Mundraub als Schnittstelle zwischen Kommunen und Unternehmen**

Mundraub ist ein Scharnier zwischen Zivilgesellschaft, Unternehmen und Kommunen und ermöglicht eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltige Flächenkompensation. Mundraub möchte gemeinsam mit Kommunen und Unternehmen, einerseits Frei- und Brachflächen für die Stadtgesellschaft revitalisieren und andererseits für Unternehmen Ausgleichsflächen bereitstellen, was bei der zunehmenden Flächenverknappung kreative Lösungen erfordert. Gleichzeitig ermöglicht Mundraub eine aktive Bürgereinbindung bei der Landschaftsgestaltung und Landschaftsnutzung und erlaubt somit eine wirksame Landschaftskommunikation sowohl für die ausgleichspflichtigen Unternehmen, wie auch für Kommunen und Landkreise.

### **Zum Abschluss noch die Beruhigung:**

Der Großteil von Stadto Obst enthält vergleichbar weniger Schadstoffe als das übliche Supermarkto Obst. Dies ergibt eine Studie aus dem Jahr 2012, in der in Berlin angebautes städtisches Obst und Gemüse mit Obst und Gemüse aus dem Supermarkt verglichen wurden. Die EU-Standards wurden dabei nicht überschritten (Säumel, Ina [2013]: Wie gesund ist die Essbare Stadt. Schwermetalle in Stadto Gemüse und Stadto Obst. Forum Geoökologie 24 [2], S. 21ff.).

### **Was bleibt, ist eine Flaschenpost**

Ein selbstgemosteter Saft vom Mundraub-Erntecamp, der die Frische sonnenwarmer Äpfel einfängt, lässt auch im Winter wieder Sommergefühle hochkommen, an die nicht nur die Kinder lange denken werden. So bleibt ein im besten Sinne nachhaltiges Erlebnis im Glas - und Selbstversorgung wird für Landmenschen und Städter gleichermaßen machbar.

**Autor:**

**Gerald Swarat** ist Projektleiter für Mundraub im Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt. Er ist Historiker und außerdem wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer IESE mit Koordinationsaufgaben in der Smart-Rural-Areas Initiative.

**Kontakt:** [gerald@mundraub.org](mailto:gerald@mundraub.org)

**Weitere Informationen:**

<http://mundraub.org/zukunftsstadt>

[https://twitter.com/mundraub\\_org](https://twitter.com/mundraub_org)

<https://www.facebook.com/mundraub.org>

**Redaktion:**

*BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland*

*Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)*

*- Geschäftsstelle -*

*Michaelkirchstr. 17-18*

*10179 Berlin-Mitte*

*+49 (0) 30 6 29 80-11 5*

*newsletter(at)b-b-e.de*

*[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)*